



Was wollen wir sein im Gebet, Pharisäer oder Zöllner?

Wir brauchen Gottesfurcht, Glauben und Gerechtigkeit im christlichen Leben.

Gott hilft uns dann gern, wenn wir demütig beten:

Unser Herr Jesus Christus:

„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!“

Mt 7, 7

Errette mich von Blutschuld, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, dass meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. **Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.**

Ps 50, 16-19

Bekannt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! **Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.** Elias war ein Mensch mit gleichen Leidenschaften wie wir; und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen solle, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate. Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.

Jak 5, 16-18

Und sie führten Krieg mit den Hagaritern und mit Jetur und Nafisch und Nodab; und es wurde ihnen im Kampf gegen sie geholfen; und die Hagariter wurden in ihre Hand gegeben samt allen, die mit ihnen waren; **denn sie hatten im Kampf zu Gott um Hilfe geschrien, und er ließ sich von ihnen erbitten, weil sie auf ihn vertraut hatten.**

1 Chr 5, 19-20

Ob unser Gebet erhört wird, hängt nicht von der Zahl der Worte ab, sondern von der Inbrunst der Seele.

Hl. Johannes Chrysostomus

Der Pharisäer erhöht sich selbst

und der Zöllner erniedrigt sich.

Was wollen wir sein im Gebet, Pharisäer oder Zöllner?

Er sprach aber auch zu einigen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien, und die Übrigen verachteten, dieses Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so:

Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe.

Der Zöllner aber stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem; **denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.**

Lk 18, 9-14

Hl. Augustinus:

Die Fußwaschung durch Gott.

Wir sollten demütig und barmherzig sein und vergeben.

"An uns ist es, mit seiner Hilfe den Dienst

der Liebe und Demut zu leisten..."

Jene Worte des Evangeliums, wo der Herr, seinen Jüngern die Füße waschend, sprach:

„Wer einmal gewaschen ist, hat nur nötig, daß er die Füße wasche, sondern er ist ganz rein“, haben wir eurer Liebe, wie es der Herr zu geben sich würdigte, bereits erklärt; nunmehr laßt uns sehen, was folgt.

„Ihr seid rein“, sagt er, „aber nicht alle“.

Damit wir wegen der Bedeutung dieser Worte nicht fragten, hat der Evangelist selbst eine Erklärung gegeben, indem er beifügte:

„Denn er wußte, wer der wäre, der ihn verraten würde, deshalb sagte er: Ihr seid nicht alle rein“.

Was ist klarer als dies? Gehen wir sonach zum folgenden über.

„Nachdem er nun ihre Füße gewaschen und sein Gewand genommen hatte, setzte er sich wieder und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe?“

Jetzt soll dem seligen Petrus jenes Versprechen erfüllt werden; denn er war hingehalten worden, als ihm auf seine im Schrecken erfolgte Äußerung hin:

„Du sollst mir in Ewigkeit die Füße nicht waschen“, geantwortet wurde:

„Was ich tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber nachher erfahren“.

Siehe, jetzt ist dieses „nachher“ eingetreten; nunmehr ist es Zeit, daß ihm gesagt wird, was kurz vorher hinausgeschoben wurde. Der Herr also, eingedenk seines vorher gegebenen Versprechens, eine Erklärung geben zu wollen von seiner so unerwarteten, so auffallenden, so in Schrecken versetzenden und, hätte er nicht so ernstlich gedroht, auf keine Weise zuzulassenden Handlung, daß er, der Meister nicht bloß von ihnen, sondern auch der Engel, und der Herr nicht bloß von ihnen, sondern auch aller Dinge, seinen Jüngern und Dienern die Füße wusch, — weil er also eine Erklärung der so bedeutsamen Handlung in Aussicht gestellt hatte mit den Worten:

„Du wirst es aber nachher erfahren“, so fängt er jetzt an zu erklären, welche Bewandnis es mit dem habe, was er getan.

„Wenn ich also“, sagt er, „euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, daß, wie ich euch getan habe, auch ihr tuet.“

Das ist es, seliger Petrus, was du nicht wußtest, als du es nicht geschehen ließest. Das solltest du „nachher“ erfahren, wie dir dein Meister und Herr versprach, da er dich, damit du es zuließest, bei deiner Fußwaschung schreckte. Wir haben, Brüder, Demut von dem Erhabenen gelernt; tun wir einander in aller Demut, was der Erhabene demütig getan hat.

Groß ist diese Anempfehlung der Demut, und es tun dies die Brüder einander auch in sichtbaren Werken, wenn sie sich gegenseitig Gastfreundschaft gewähren; es besteht ja bei sehr vielen die Übung dieser Verdemütigung, bis zu der Handlung, worin man sie ausgedrückt sehen kann.

Daher sprach der Apostel, als er die wohlverdiente Witwe empfahl:

„Wenn sie gastliche Aufnahme gewährte, wenn sie die Füße der Heiligen wusch“.

Und wo immer bei den Heiligen diese Gewohnheit nicht herrscht,

tun sie, was sie mit der Hand nicht vollbringen, mit dem Herzen, wenn sie unter der Zahl derjenigen sich befinden, zu denen im Loblied auf die seligen drei Jünglinge gesagt wird:

„Preiset, ihr Heiligen und Demütigen von Herzen, den Herrn“.

Es ist aber viel besser und ohne Widerrede wahrer, wenn es auch mit den Händen geschieht, und der Christ es nicht unter seiner Würde hält zu tun, was Christus getan hat. Denn wenn zu den Füßen des Bruders der Leib sich neigt, so wird auch im Herzen selbst der Affekt der Demut entweder hervorgerufen oder, wenn er schon da war, bestärkt.

Aber abgesehen von diesem moralischen Sinn erinnern wir uns, daß wir die Erhabenheit dieser Handlung des Herrn so erklärt haben, durch das Waschen der Füße der schon gewaschenen und reinen Jünger habe der Herr wegen der menschlichen Neigungen, mit denen wir auf Erden leben, angedeutet, daß wir trotz allen Fortschritts in der Ergreifung der Gerechtigkeit wissen sollen, wir seien nicht ohne Sünde. Diese wäscht er sogleich ab durch seine Fürbitte für uns, indem wir den Vater bitten, der im Himmel ist, daß er uns unsere Schulden vergebe, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Wie nun hängt mit dieser Auffassung zusammen, was er nachher lehrte, wo er den Grund seiner Handlung angab mit den Worten:

„Wenn nun ich, der Herr und Meister, eure Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, daß ihr, wie ich euch getan habe, so auch ihr tut?“

Können wir etwa sagen, daß auch ein Bruder den andern von der Befleckung der Sünde wird reinigen können? Ja sogar eine Aufforderung dazu sollen wir in der Erhabenheit dieser Handlung des Herrn erblicken, daß wir unsere Sünden einander bekennen und für einander beten sollen, wie auch Christus für uns bittet. Hören wir den Apostel Jakobus, der dies ganz klar vorschreibt und sagt:

**„Bekennet einander eure Sünden und betet für einander“
Denn auch hierzu gab uns der Herr ein Beispiel. Wenn nämlich er, der eine Sünde weder hat noch hatte noch haben wird, für unsere Sünden bittet, um wieviel mehr müssen wir gegenseitig für die unserigen bitten! Und wenn er uns vergibt, dem wir nichts zu vergeben haben, um wieviel mehr müssen**

wir einander vergeben, die wir hier ohne Sünde nicht leben können? Denn was gibt wohl der Herr durch dieses bedeutsame

Geheimnis zu verstehen, wenn er sagt:

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, daß, wie ich euch getan habe, so auch ihr tut“, als eben dies, was der Apostel ganz deutlich sagt:

„Vergebet einander, wenn einer gegen jemand eine Klage hat; wie der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!“

Vergeben wir uns also gegenseitig unsere Sünden und beten wir gegenseitig für unsere Sünden, und so mögen wir dann gewissermaßen einander unsere Füße waschen.

+ An uns ist es, mit seiner Hilfe den Dienst der Liebe und Demut zu leisten.

+ An ihm ist es, zu erhören und uns von aller Ansteckung der Sünde zu reinigen durch Christus und in Christus, damit, was wir andern auch vergeben d. h. auf Erden lösen, im Himmel gelöst werde.

Hl. Augustinus